

# KARLSRUHER AUFRUF 2015 an die EKD: GEWALTFREI FÜR DEN FRIEDEN

„Der Krieg als Institution muss in einer fortlaufenden Anstrengung abgeschafft werden.“

(Carl Friedrich von Weizsäcker, 1963)

**Wir bitten den Rat und die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) um die Weiterentwicklung ihrer friedensethischen Position im Sinne der aktuellen landeskirchlichen und ökumenischen Diskussionen.**

Die EKD braucht ein klares **friedensethisches Leitbild zur Überwindung des Krieges**. Die Bereithaltung, Androhung und Anwendung militärischer Gewalt wird nicht mehr kirchlich mitgetragen, auch nicht als äußerstes Mittel (ultima ratio), wie es in der EKD-Friedensdenkschrift 2007 vertreten wird. Dies entspricht der Nachfolge des auf Gewalt verzichtenden Jesus Christus.

Die EKD möge sich in Gesellschaft und Politik für einen friedenspolitischen Wandel engagieren, weg von der gegenwärtigen, auf militärischer Stärke und Einsatzbereitschaft basierenden Sicherheitslogik hin zu einer **friedenslogischen Politik**, die auf gewaltfreie Konfliktbearbeitung und eine gerechte Weltwirtschaftsordnung setzt. Wie die EKD-Ostdenkschrift von 1965 ein wichtiger Impuls für die dann einsetzende Ost-West-Entspannungspolitik war, könnte eine friedenslogische EKD-Denkschrift eine Neuorientierung in der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik anregen und fördern.

Erläuterung siehe Rückseite →

## Ich/Wir unterstütze/n den Karlsruher Aufruf 2015 an die EKD: Gewaltfrei für den Frieden


Nr.	Familienname	Vorname	PLZ Wohnort, Straße Nr.	Datum	Unterschrift
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					

Bitte den Aufruf mit Unterschrift/en so früh wie möglich, jedoch spätestens bis zum 31.01.2016 zurücksenden an die Arbeitsstelle Frieden, EOK Postfach 2269, 76010 Karlsruhe oder per E-Mail: [frieden.ekjb@ekiba.de](mailto:frieden.ekjb@ekiba.de)

V.i.S.d.P: Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Straße 3 a, 76139 Karlsruhe

## ERLÄUTERUNG

- Wir bitten die EKD, die in Baden und in anderen Landeskirchen derzeit laufenden friedensethischen Diskussionsprozesse, sowie den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens des ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) zum Anlass zu nehmen für eine Weiterentwicklung der bisherigen EKD-Friedensdenkschrift von 2007. Die dortige Feststellung, „Noch kann nicht davon die Rede sein, dass sich die politische Gesamtausrichtung von der Perspektive der zivilen Konfliktbearbeitung leiten lässt“ (Ziff. 179), ist leider weiterhin zutreffend. Deshalb gilt es, die ebenfalls in dieser Denkschrift enthaltene Erkenntnis, „Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten“ (Ziff. 194), weiter zu konkretisieren: Wir halten einen Wandel von der militärischen Sicherheitslogik zu einer friedenslogischen Politik\* für dringend geboten. Sicherheit kann man nicht gegeneinander erreichen, sondern nur miteinander.  
\*Hanne-Margret Birckenbach, <http://wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?dossierID=079>
- Gegenwärtig ist eine zunehmende Militarisierung der internationalen Beziehungen zu beobachten. Die angeblich friedenschaffende Wirkung der zurückliegenden Militäreinsätze hat sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, es bestätigt sich die alte Erkenntnis, dass Kriege neue Kriege erzeugen. Die erste Ökumenische Versammlung nach dem zweiten Weltkrieg erklärte schon 1948 in Amsterdam: „Krieg ist Sünde wider Gott und eine Entwürdigung des Menschen“.
- Die Propheten des Alten Testaments (z.B. Jesaja 2,1-5; 32,9-20) verstanden Frieden als die Frucht der Gerechtigkeit - wenn Menschen fair zusammen leben, wenn Konflikte durch Rechtsprechung geregelt werden und jeder Mensch sein Auskommen hat. Anstelle der enormen Militärausgaben fordern wir den verstärkten Ausbau weltweiter fairer Wirtschaftsbeziehungen, ziviler Friedensarbeit und Konfliktbearbeitung.
- Für den Weg der Gewaltfreiheit ermutigt uns Jesus Christus: Er preist die Sanftmütigen und die Friedenstifter selig und ruft zu Gewaltverzicht und Feindesliebe auf (Matthäus 5). Die Friedensforschung belegt ein solches Verhalten als vernünftig: Gewaltfreies Konfliktverhalten führt schneller zum Erfolg, fordert weitaus weniger Opfer und ist wesentlich nachhaltiger als militärisches Vorgehen.



Vorschläge für politisches Handeln befinden sich in dem badischen Synodalbeschluss „Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens (Lk 1,79) – Ein Diskussionsbeitrag aus der Evangelischen Landeskirche in Baden“ vom 24. Oktober 2013 unter „Konkretionen“ S. 10-13; [www.ekiba.de/friedensethik](http://www.ekiba.de/friedensethik)  
Dort gibt es auch weitere friedensethische Hintergrundinformationen, z.B. zum Ansatz der Friedenslogik.

Bitte tragen Sie durch Kopieren dieser Vorlage oder durch Anforderung weiterer Exemplare zur Verbreitung dieses Aufrufes bei!